

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 12. November 1988

Nr. 217 (5 845)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Im Mittelpunkt der turnusmäßigen Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU am 10. November standen aktuelle Fragen der Reform des politischen Systems, die in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der XIX. Unionspartei-Konferenz verwirklicht wird.

Es wurden Informationen zum Verlauf der Volksauswahl über die Gesetzentwürfe zur Änderung und Ergänzung der Verfassung der UdSSR und zu den Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR entgegengenommen. Die Erörterung dieser wichtigen Dokumente nimmt einen immer breiteren und interessierteren Charakter an. Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR sind zur Zeit über 80 000 Zuschriften von einzelnen Bürgern und Organisationen eingelaufen. Die Meinung der Fachleute und der breiten Kreise der Werktätigen findet ihren Niederschlag in Zeitungsveröffentlichungen, in den von Rundfunk und Fernsehen veranstalteten Diskussionen.

In den meisten Zuschriften werden die Gesetzentwürfe gebilligt und zugleich viele Korrekturen und Präzisierungen eingebracht. Es gibt auch einzelne Äußerungen gegen eine Reihe von Bestimmungen der Entwürfe.

Zu einem Meinungsaustausch kam es über den Inhalt der bei der Volksauswahl zu erörternden Fragen. Es wurde die Notwendigkeit akzentuiert, die Bemerkungen, unter denen viele nützlich und unbestreitbar sind, auf das sorgfältigste zu berücksichtigen und kein Argument unbeachtet zu lassen. Eine solche Arbeit wird in den Kommissionen für Gesetzentwürfe der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR schon durchgeführt, sie muß nur noch aktiviert werden.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die weitere Entfaltung der volksumfassenden Erörterung Voraussetzungen für eine erfolgreiche Realisierung der ersten Etappe der politischen Reform schaffen wird, von der der gesamte Prozeß der Demokratisierung unserer Gesellschaft in großem Maße abhängt.

Es wurde auch festgestellt, daß viele eingelaufene Vorschläge über den Rahmen der ersten Etappe der Reform verbundenen Fragen hinausgehen, wo beabsichtigt wird, in die Verfassung nur diejenigen Ergänzungen einzubringen, auf deren Grundlage die Reorganisation der höchsten Machtorgane erfolgen muß, und das Gesetz über die Ordnung der Wahl der Volksdeputierten anzunehmen.

Weitere große Aufgaben sollen bekanntlich in den darauffolgenden Etappen der politischen Umwälzung gelöst werden.

Dazu gehören die Harmonisierung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den Unionsrepubliken. Im weiteren wird vorgesehen, gründlich die Fragen des Status der Unions- und der autonomen Republiken zu behandeln, um ihre Rechte und Möglichkeiten in verschiedenen Bereichen des wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Lebens zu erweitern. Schon jetzt ist die Vorbereitung eines Plenums des ZK in vollem Gange, das diesem Thema gewidmet sein soll.

Daran beteiligen sich aktiv die Partei- und Staatsorgane der Republik, wissenschaftliche Einrichtungen und die breite Öffentlichkeit.

Mit der Realisierung der Aufgaben der weiteren Etappen der politischen Reform hängt der entsprechend den Zielsetzungen der XIX. Parteikonferenz in Vorbereitung befindliche Gesetzentwurf über die örtliche Selbstverwaltung und die örtliche Wirtschaft zusammen. Eine Mitteilung über den Verlauf der Arbeit an diesem Dokument wurde

gleichfalls auf der Sitzung des Politbüros erörtert. Es wurde unterstrichen, daß die Hauptaufgabe dieses überaus wichtigen Gesetzgebungsaktes in der Schaffung materieller und rechtlicher Bedingungen besteht, die erforderlich sind, damit die Sowjets praktisch alle Fragen des örtlichen Lebens lösen und als vollberechtigte Organe der Selbstverwaltung des Volkes auftreten können. Dies sieht eine Verwirklichung wichtiger Maßnahmen für die Einführung der regionalen wirtschaftlichen Rechnungslegung und zur Schaffung eines effektiven Leitungsmechanismus vor, der die örtlichen Organe auf die Inanspruchnahme aller Ressourcen auf ihrem Territorium orientiert.

Auf der Sitzung wurden die Vorschläge über die ständigen Kommissionen des ZK der KPdSU für verschiedene Richtungen der Innen- und der Außenpolitik, über ihre Zusammensetzung und die Geschäftsordnung behandelt.

Es wurden einige Veränderungen in der Zusammensetzung der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU für zusätzliche Untersuchung der Materialien vorgenommen, die mit den Pressen der 30er/40er Jahre und Anfang der 50er Jahre zusammenhängen. Sie wurde mit folgender Zusammensetzung bestätigt: A. N. Jakowlew (Vorsitzender), W. A. Medwedew, V. M. Tschebrikow, A. I. Lukjanow, G. P. Rasmowski, B. K. Pugo, W. A. Krjutschkow, V. I. Boldin und G. L. Smirnow. Der Kommission wurde auch in Auftrag gegeben, Vorschläge zu Fragen zu prüfen und zu unterbreiten, die mit der Verewigung des Andenkens an die Opfer der Repressalien und mit ihren Gräbern zusammenhängen.

Auf der Sitzung des Politbüros wurden auch einige Fragen der internationalen Politik erörtert.



Pachtvertrag bringt Gewinn

Der Sowchos „Slatopolski“ im Gebiet Kokschetaw ist als ein großer Schweinezuchtbetrieb bekannt. Doch bis vor kurzem fand die Arbeit des soliden Mastkomplexes hauptsächlich nur zahlenmäßigen Ausdruck. Die Viehzüchter legten vor allem für die Tonnen erzeugter Produktion Rechenschaft ab. Mit der Bruttoleistung war hier schon immer alles in Ordnung. Beunruhigend war etwas anderes. Die Kennziffern der Selbstkosten und der Gewichtszunahmen waren bei weitem nicht die erfreulichsten. Der Wirtschaftszweig war verlustbringend.

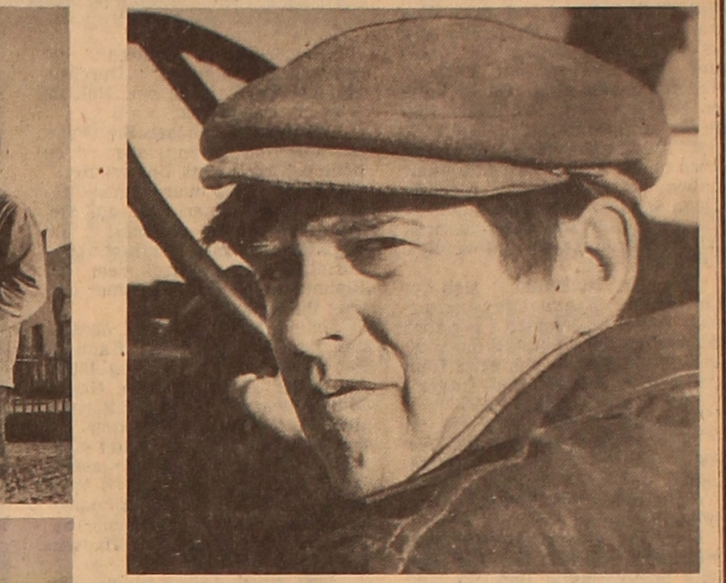
Die Situation begann sich zu ändern, nachdem eine Abteilung des Mastkomplexes den Viehzüchtern in Pacht übergeben wurde.

Vor allem wurde das Bedienungspersonal von 19 auf 11

Mann verringert. Entsprechend stieg die Belastung pro Arbeiter von 600 Schweinen auf 900 und folglich auch die Arbeitsproduktivität. Die neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung veranlaßten die Pächter, mit dem Geld umsichtig umzugehen. Es genügt zu sagen, daß der Stromverbrauch um 80 Prozent zurückging. Man sah ein, daß der Elektroenergieverbrauch über den Bedarf hinaus ins Geld geht.

Das Wichtigste aber, was der Pachtvertrag bewies, ist, daß die Schweinezucht im „Slatopolski“ gewinnbringend sein kann.

Unsere Bilder: Die Pächter — Heinrich Bastron mit Frau Tamara und Heinrich Schmidt; Mitglied der Pachtvertragsgruppe, Fahrer Viktor Weber; im Schweinezucht-komplex.



Auf Anregung der „Freundschaft“

Die Gerechtigkeit hat gesiegt

Nachwort zur Gerichtsreportage „Der Geist und der Buchstabe des Gesetzes“

„In die Redaktion kam ein äußerst aufgeregter Mann: Man hat mir den Personalausweis weggenommen und mein Vermögen beschlagnahmt. Und jetzt will man mich noch hinter Gitter bringen. Helfen Sie mir, greifen Sie doch ein! Ich weiß nicht mehr, an wen ich mich wenden soll...“ So begann die Gerichtsreportage „Der Geist und der Buchstabe des Gesetzes“ („Freundschaft“, Nr. 63 vom 31. März 1988).

In jenem Augenblick war es praktisch unmöglich, Franz Thießen zu helfen. Die Rechtsschutzorgane des Rayons Kljma (damals — Gebiet Turgai, heute — Gebiet Zelinograd) hatten ein Verfahren gegen ihn eingeleitet. Die Sanktion des Staatsanwalts, die schriftliche Verpflichtung, den Aufenthaltsort nicht zu verlassen, die Beschlagnahme der Vermögenswerte sowie eine Reihe anderer Formalitäten, — und Franz Thießen ist schon nicht einfach Rentner, sondern Angeklagter und nicht mehr „Genosse“, sondern „Bürger Thießen“.

Bis zur Strafurteilverkündung hatte er nicht glauben wollen, daß man ihm die Freiheit nehmen würde. Wofür auch? Wessen man ihn beschuldigte, war ja bis zum lächerlichen aufgebauschter Unsinn: Entwendung staatlicher Geldmittel in besonders hohen Summen... Er hatte ja nicht einmal einen fremden Nagel mit nach Hause genommen, und plötzlich — „in besonders hohen Summen“.

Natürlich hatte er gewußt, daß auf ihn nach dem Konflikt mit dem Staatsanwalt des Rayons Kussainow, über den er sich vor einem Jahr zu beklagen erdreistet hatte, Unannehmlichkeiten warten. Er begriff auch,

daß man nach Beweisen suchen würde, um ihn in Mißkredit zu bringen. Doch Thießen war keinesfalls darauf gefaßt, daß man ihn wegen der Rente, die er fünf Jahre lang ungesetzlich bezieht, richten würde. Seine Papiere waren ja in Ordnung.

Es hatten sich aber in Kljma Kräfte mit dem Staatsanwalt Kussainow an der Spitze gefunden, die ein Anklagesujet erdichteten, demzufolge Franz Thießen nicht das Recht verdient hätte, früher in Rente zu gehen. Das andere war schon sozusagen rein technische Sache. Wie die Sache sich abwickelte, ist den Lesern bekannt. Es fanden sich „Zeugen“, „aktive Helfer der Untersuchung“, und schon beginnt der „Dreierauschuß“, bestehend aus dem tendenzlos gestimmten Volksrichter und den beiden traditionell schweigenden Volksbeisitzern, mit der Verhandlung der Strafsache. Das Urteil lautet — sechs Jahre Freiheitsstrafe mit Beschlagnahme der Vermögenswerte.

Die „Freundschaft“ ergriff wiederholt das Wort zum Schutz von Franz Thießen. In acht Monaten erhielt die Redaktion von ihm Dutzende Dankeschreiben für die Unterstützung. Hier bringen wir den jüngsten Brief aus seiner Haftanstalt.

Geehrte Genossen! Ich bin Ihnen allen zutiefst dankbar für die Unterstützung, die Sie mir in der für mich so schweren Zeit angedeihen ließen. Ihre Artikel halfen mir und meinen Angehörigen, für die Gerechtigkeit zu kämpfen. In der vorigen Nacht ließ man mich dringend zum Diensthabenden, der mir ein Telegramm folgenden Inhalts vorlas: Durch Berufungsentcheid des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR vom 11. Oktober 1988 wird

das Urteil des Volksgerichts Kljma, Gebiet Turgai, vom 2. Februar 1988 bezüglich Thießen, Franz Franzewitsch, aufgehoben. Angesichts des Fehlens des Tatbestandes eines Verbrechens ist das Verfahren einzustellen. Thießen ist sofort freizulassen. Stellvertretender Gerichts vorsitzender Puschetschnikow: Nochmals meinen tiefempfundnen Dank! Näheres werde ich Ihnen schon von zu Hause mitteilen.

Unser Korrespondent Alexander DORSCH traf mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR A. G. PUSCHETSCHNIKOW zusammen, welcher mitteilte, daß der Fall Franz Thießen auf einer Sitzung des Kollegiums des Obersten Gerichts verhandelt wurde. Es wurde das Urteil gefaßt, das Verfahren einzustellen und Franz Thießen wegen Fehlens des Tatbestandes eines Verbrechens freizulassen. Dem ungerecht Verurteilten sollen die beschlagnahmten Vermögenswerte zurückerstattet, das zustehende Rentengeld ausgezahlt und sämtlicher materieller Aufwand beglichen werden.

„Franz Thießen ist also frei. Wir sind aber der Ansicht, daß es verfrüht wäre, in dieser Geschichte einen Punkt zu setzen. Der materielle Aufwand wird beglichen, wie steht es aber mit dem moralischen? Wie soll man sich zum Beispiel zu dem Artikel in der Geleitszeitung „Zelinogradskaja Prawda“ verhalten, durch den man Thießen im ganzen Gebiet angeschwärzt hat? (Die „Freundschaft“ hat am 11. Oktober d. J. dazu Stellung genommen). Was für Strafe ist für die von den Rechtsschutzorganen Kljma zugelassenen „Fehler“ vorgesehen?“

Die Redaktion beabsichtigt, auf diese Fragen noch unbedingt zurückzugreifen.

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner turnusmäßigen Sitzung die organisatorische und politische Arbeit der Partei- und Staatsorgane der Stadt Turkestan bei der Einbeziehung der freigestellten Arbeitskräfte in die Entwicklung der Konsumgüterproduktion und der Dienstleistungen durch erweiterte kooperative und individuelle Tätigkeit.

Es wurde festgestellt, daß die Stadtpartei- und die Stadtexekutivkomitees es bei der Lösung des Problems der Beschäftigung der Bevölkerung und der Deckung des sozialen Bedarfs der Werktätigen zu erheblichen Mängeln kommen lassen. Die Leitung der sozialökonomischen Entwicklung der Stadt erfolgt auf alte Art und Weise. Es fehlt die Suche nach Wegen der Beschleunigung des Wachstumstempus in der Wirtschaft sowie nach neuen Formen von Dienstleistungen für die Bevölkerung, zur besseren Befriedigung ihrer Belange und Ansprüche. Perspektivreiche, gründlich durchdachte und begründete Programme der rationalen Nutzung der verfügbaren Möglichkeiten der Betriebe, der beträchtlichen Arbeits- und Rohstoffressourcen werden nur zögernd erarbeitet und realisiert. Die diesbezüglichen Partei- und Regierungsbeschlüsse sowie die Empfehlungen der Kommission des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans für nationale und

zwischenationale Fragen bleiben unerfüllt.

Die Umgestaltung der Wirtschaftstätigkeit der Betriebe erfolgt losgelöst von den Belangen und Ansprüchen der Bevölkerung, ohne Berücksichtigung der demographischen Eigenheiten der jeweiligen Region. Die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Ausbau der Rechte und der Selbständigkeit von Arbeitskollektiven gehen nicht mit der Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze, der wesentlichen Erhöhung des Schichtkoeffizienten der Ausrüstungen und ihrer Belastung einher. Auch werden sie nicht von einer besseren Nutzung der Produktionskapazitäten und der Meisterleistung neuer Organisationsformen der gemeinsamen Tätigkeit der Betriebe begleitet.

Die Nützlichkeit und die gesellschaftliche Notwendigkeit neuer Formen der Arbeitstätigkeit, darunter auch der genossenschaftlichen, werden in unzureichendem Maße propagiert.

Diese und andere Mängel bei der organisatorischen und politischen Arbeit der Partei- und Staatsorgane unter den Massen haben zur Folge, daß das Problem der Beschäftigung der Bevölkerung sich rascher zuspitzt, als daß es gelöst wird. Allein in den letzten zwei Jahren hat sich die Zahl von Bürgern, denen kein Arbeitsplatz gesichert worden ist, mehr als verdoppelt. Der sich ab-

gezeichnete Ausbau der Konsumgüterproduktion und der Dienstleistungen erweist sich als instabil. Die Warenproduktion pro Kopf der Bevölkerung liegt tief unter dem Republikdurchschnitt, die kaufkräftige Nachfrage der Einwohner bleibt zunehmend unbefriedigt.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hat das Stadtparteikomitee Turkestan (N. Balkijajew) und den Kommunisten E. I. Dshurabekow, Vorsitzenden des Stadtexekutivkomitees, verpflichtet, die genannten Mängel zu beseitigen, die freigestellten Arbeitskräfte durch bessere Nutzung der inneren Reserven und vorhandenen Möglichkeiten der Betriebe aktiver und zielbewußter in die Produktion von Konsumgütern sowie in den Dienstleistungsbereich einzubeziehen.

Die Partei- und Staatsfunktionäre haben ihre Anstrengungen auf eine lebendige organisatorische Tätigkeit in den Arbeitskollektiven und am Wohnort der Bevölkerung zu konzentrieren, bei der Suche nach nichtordinären Verfahrenswegen zur Lösung spruchreifer sozialer Probleme mit gutem Beispiel voranzugehen, die administrativ-wirtschaftlichen Leitungsmethoden entscheidender durch politische und ökonomische zu ersetzen.

Beschlüsse wurden auch zu einigen anderen Fragen gefaßt.

Peter ROOT

Gebiet Pawlodar

Jahresplan geschafft

Mit erheblichem Planplus produzierten gegenwärtig die Farmarbeiter des Sowchos „Prigorodny“ im Rayon Jermak, Gebiet Pawlodar. Dabei haben die Fleischproduzenten ihre Jahresziele um nahezu 300 Dezitonnen überboten. Auf einen wesentlichen Produktionszuwachs können auch die Kollektive der Milchfarm des Sowchos verwiesen. Insgesamt sind hier seit Jahresbeginn um 425 Dezitonnen Milch mehr als im Vergleich zu

gleichem Zeitraum des Vorjahres produziert worden. Dieser Zuwachs ist allein auf die Steigerung der Milchleistungen der Tiere zurückzuführen.

Die Farmarbeiter sind heute ganz nah an ihren Wettbewerbszielen. Sie sind bestrebt, noch bis Jahresende ihre Verpflichtungen wesentlich zu überbieten.

Peter ROOT

Gebiet Pawlodar

Grundlage für gute Ergebnisse

Das Kollektiv der Kohlengrube „Sewernaja“ der Produktionsvereinigung „Karagandagol“ arbeitet auch in diesem Jahr in gutem Gleichmaß. Seit Jahresanfang hat es bereits mehr als 700 000 Tonnen Kohle gefördert und somit den Staatsplan um 100 000 Tonnen übererfüllt.

Die besten Leistungen haben die Bergarbeiter der ersten Abteilung unter Leitung des Kommunisten Alexander Romanjuta erzielt. Schon zu Anfang des Jah-

res haben sie das Planziel der ersten drei Jahre dieses Jahrtausends erreicht.

Von großer Bedeutung sind die Vortriebsarbeiten der Brigade unter Leitung des Kommunisten Anatol Klmenow. Seit Jahresbeginn haben sie 2 761 laufende Meter Kohlenstrecken zum Vortrieb vorbereitet.

Im sozialistischen Wettbewerb führt die Brigade von Johann Daniel. Sie ist dem Plan um 31

Valentin ALLES

Karaganda

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Stetiger Rhythmus herrscht in allen Abteilungen des Semipalatskiwerks „Kabel“, das in diesem Jahr mit wirtschaftlicher Rechnungsführung produziert und in dieser Hinsicht sehr gute Ergebnisse erzielt hat. Die Arbeitsproduktivität ist inzwischen um 18 Prozent angewachsen, man hat 8 neue Erzeugnisarten zur Attestierung mit dem Staatlichen Gütezeichen vorge schlagen.

Über 300 Verträge hat die kürzlich gegründete Vereinigung „Kasstainaladka“ mit den Industriebetrieben Kasachstans abgeschlossen. Das Betriebskollektiv wird präzise Montagearbeiten und besonders komplizierte Aufträge ausführen, indem es sich der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung bedient.

Nur drei Tage

sind geblieben, in denen Sie die „Freundschaft“ für das nächste Jahr bestellen können! Wer das noch nicht gemacht hat, sollte sich beeilen!

Bei uns können Sie lesen

- über die Geschichte der Deutschen in Rußland,
- über das Kulturleben der Sowjetdeutschen,
- über ihre Sitten und Bräuche,
- über ihren heutigen Platz im Leben unseres Landes.

Die Bestellungen werden in allen Abteilungen der „Sojuzpesschal“ auf dem ganzen Territorium der Sowjetunion entgegengenommen. Indexnummer — 65414. Bezugspreis für das Jahr — 6,60 Rubel.

Valentin ALLES

Karaganda

Kraftfahrer führen im Wettbewerb

Spitzenpositionen behaupten im Wettbewerb unter artverwandten Betrieben bereits seit Jahresbeginn die Kraftfahrer des Verkehrsbetriebs Nr. 2556 von Kustanal. Die Fahrerbrigaden haben ihr Jahresprogramm erfolgreich absolviert. Auch die Planaufgaben bei der Güterbeförderung für die drei Jahre dieses Planjahrhunderts sind beträchtlich überboten worden. Im Betrieb wird der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Fahrer ständige Sorge geschenkt.

Gegenwärtig sind im Betrieb zwei Wohnhäuser im Bau begriffen. Mit ihrer Übergabe werden rund 54 Arbeiterfamilien ihre Wohnbedingungen zusehends verbessern. Intensiv wird auch an einem Erholungskomplex für die Betriebsarbeiter gebaut.

Die letzten Ausstattungsarbeiten werden an einer neuen Betriebshalle geführt. Mit deren Übergabe werden sich die Arbeitsbedingungen im Betrieb wesentlich verbessern.

Viktor SPOMMER

Kustanal

СП-1

Министерство связи СССР „Союзпечать“

АБОНЕМЕНТ на газету „ФРОЙНДШАФТ“ № 65414

на 1989 год по месяцам:

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|

Куда (почтовый индекс) (адрес)

Кому (фамилия инициалы)

ДОСТАВочНАЯ КАРТОЧКА

на газету „ФРОЙНДШАФТ“ № 65414

на 1989 год по месяцам:

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|

Куда (почтовый индекс) (адрес)

Кому (фамилия, инициалы)

Eduard SCHÜTZ:

„Ich kehre bestimmt bald zurück!“

Der Frühling hielt stürmisch Einzug. Große Wassertropfen fielen von den an den Dächern hängenden Eiszapfen herunter. Lustig rauschten die Frühlingsböden die Straßen entlang.

Doch das Wetter im Frühling ist launisch. Gestern Abend war es noch warm, und heute zeltet der Frost schon wieder seine Kraft.

„Wie im Leben“, dachte Eduard, frohgestimmt auf dem Weg zur Universität. „Im Leben gibt es auch immer Gegensätze: Gutes und Böses, Wärme und Kälte...“ Er hatte es sehr eilig. Heute hatte er Prüfung. Drei Prüfungen hatte Eduard bereits mit „ausgezeichnet“ bestanden. Bald, sehr bald wird er die Universität absolviert haben und Pharmazeut werden.

Dann wird er unbedingt aus Moskau in seine Heimatstadt Saratow zurückkehren. Da ist endlich auch die Universität.

Alle Studenten sich vor der Tür des Examinators versammelt hatten, erschien plötzlich der Dekan der Fakultät, eine aufgedunsene Person von etwa fünf- und fünfzig Jahren, und fragte: „Ist Eduard Schütz hier?“

„Ja wohl.“ „Sie werden zum weiteren Ablegen der Prüfungen nicht zugelassen.“ Eduard sah den Dekan verständnislos an.

„Ich irre keinesfalls. Wir sind informiert worden, daß Sie politisch unzuverlässig sind. Sie sind exmatrikuliert!“

Eduard beschloß, nicht nach

Hause zurückzukehren. In Kasan, wohin er sich begab, offenbarte und entfaltete sich sein organisatorisches Talent jetzt erst recht.

Man schrieb 1905. Eines Morgens brach die Polizei in die Wohnung ein, wo Eduard mit seiner Familie lebte.

In der Familienchronik geblättert

„Haussuchung!“ lautete die Erklärung. „Hier der Durchsuchungsbefehl“, und der Polizist wies ein Papier vor.

„Bitte schön, suchen Sie, wenn es Ihnen daran liegt, aber ich habe bei mir nichts Untersagtes.“ Zugleich warf Eduard einen raschen Blick seiner Frau zu, die, von den Kindern umringt, die Situation gespannt verfolgte. Unauffällig griff sie nach dem im Zimmer stehenden Mülleimer und trug ihn hinaus.

Später stellte es sich heraus, daß Eduard mit seinen Kameraden bis morgens früh Flugblätter im Keller gedruckt hatte. Gegen Morgen waren die Flugblätter mit dem Aufruf zur Revolution in der ganzen Stadt verbreitet gewesen. Die Polizei hatte niemandem festnehmen können. Weil aber Schütz als politisch unzuverlässig galt, hatte man beschlossen, bei ihm eine Haussuchung vorzunehmen.

Diese ergab jedoch nichts. Die Druckmaschine war sicher, versteckt, und die Flugblätter, die

noch zurückgeblieben waren, hatte Eduards Frau im Mülleimer hinausgetragen.

Dies ist nur eine Episode aus der illegalen Arbeit von Eduard Schütz. In seinem Haus hielten sich Bolschewiki versteckt, nach denen die Polizei fahndete. Über sein Haus wurde politische Literatur verbreitet. In dieser Zeit entsteht in Kasan die politische Organisation „Pharmazeutenbund“. Der Bund stand im Kontakt mit den fortschrittlich gesinnten Menschen der Stadt, sorgte für breiten Austausch politischer Literatur mit den ähnlichen Organisationen anderer Städte, wonach diese Literatur unter der Bevölkerung von Kasan verbreitet wurde. Zusammen mit Eduard Schütz wirkte in der Organisation der Bolschewiki Komlew mit, dessen Namen eine der Kasaner Straßen führt.

Es trat das schwere Jahr 1906, das Jahr der Reaktion ein. Aber auch in dieser Zeit stellte Schütz seine aktive Tätigkeit nicht ein. Er war überzeugt, daß unbedingt mal eine Zeit kommt, in der seine Bemühungen verkörpert sein werden. Er war gezwungen, im Untergrund zu arbeiten; die Flugblätter erschienen jedoch regelmäßig.

1907 verhandelte das Gericht über eine Gruppe von Bolschewiki, die der revolutionären Tätig-

keit verdächtigt wurden. Das Gerichtsurteil für sie lautete: Die Stadt in 24 Stunden zu räumen. Seine drei Jahre Verbannung verbrachte Eduard Schütz in Tetuschel bei Kasan unter Polizeiaufsicht.

Seltdem stand sein Name beständig auf der schwarzen Liste. Das Leben in der schmutzigen Krähwinkelstadt fiel ihm schwer. Auch die Polizei hing wie eine Klette an ihm. Eduard blieb unter diesen Bedingungen nichts anderes übrig, als sich restlos seiner Arbeit als Apotheker zu widmen.

Sobald die Verbannungsfrist abgelaufen war, zog Eduard nach Warburg ins Gouvernement Samara. In diesem Dorf erreichte ihn dann die Nachricht vom Sturz des Zaren. Im Januar 1918 trat Eduard Schütz offiziell der Partei der Bolschewiki bei. Kurz darauf siedelte er nach Saratow über.

Eines Tages traf in Saratow die Meldung ein: In Warburg haben die örtlichen Reichen einen Aufruhr gegen die Sowjetmacht organisiert.

Die Sache verhielt sich so: Die Sowjetmacht war noch im Entstehen begriffen und daher noch nicht stark genug. Das nutzten die örtlichen Besitzer der Dampfmaschinen, der fruchtbaren Ländereien, der zahlreichen Miethäuser mit dem Kulaken Wormsbacher an der Spitze. Sie nahmen bei den Warburger Kommunisten Belz, Richard und Göbel Haussuchungen vor. Man suchte nach Waffen, fand sie jedoch

nicht, weil man nicht gewußt hatte, daß Belz sie im Garten vergraben hatte. Die Kommunisten wurden unter Hausarrest gehalten. Zur selben Zeit ritten die Kulakenöhne durch den Ort und trommelten die Leute zu einer Versammlung zusammen.

Am nächsten Morgen rückte aus Saratow ein Rotgardistentrupp nach Warburg aus. Er stieß aber auf MG-Feuer und mußte weichen. Daraufhin entsandte man einen zweiten Rotgardistentrupp, geleitet von Eduard Schütz, seinem Sohn Albert und dem Bolschewiken Schönfeld nach Warburg.

Der Aufruf wurde niedergeschlagen, und der Sowjet in Warburg konzentrierte die Macht in seinen Händen.

1920 wird Eduard Schütz nach Moskau, ins Zentralkomitee der Partei geladen. Hier wird er zur Arbeit nach Kasan als Kriegskommissar des Arzelmittelagers eingewiesen. Kurz darauf wurde er zum Direktor des „Tatarmetortorg“ ernannt. In Kasan arbeitete er bis 1927.

Nach seiner Übersiedlung in die ASSRdW erfüllte er die Pflichten des Direktors der Apothekenverwaltung der Republik. Doch seine Gesundheit, die er rücksichtslos für die Revolution eingesetzt hatte, machte ihm nun zu schaffen, und er mußte sich für den Ruhestand entscheiden. Für Eduard Schütz wurde eine Personalrente der RSFSR festgesetzt.

Aber der Mensch will ständig tätig bleiben. Konnte denn Eduard Schütz müßig dasitzen und mitsehen, wie die anderen arbeiten? Der alte Bolschewik wird Direktor des Republikmuseums.

Er gestaltete die Sache so, daß die Exponate des Museums nun den revolutionären Inhalt und den sozialistischen Aufbau widerspiegeln.

Darauf folgte ein Weiterbildungslehrgang in Leningrad. Nach dessen Absolvierung wurde Eduard Schütz als Direktor des Bakteriologischen Instituts in Engels eingesetzt.

Dann kamen die schweren Jahre des Personenkults. Im März 1938 wurde er verhaftet. Beim Abschied von seiner Familie sagte er: „Kinder, glaubt mir, hier liegt ein Fehler vor. Ich habe mir als alter Kommunist nichts zuschulden kommen lassen.“

Einer der Begleitsoldaten versetzte ihm einen Rippenstoß: „Mach schon schneller, Los!“

An der Tür wandte sich Schütz nochmals um: „Kinder! Bleibt der Partei und des Landes würdig! Ich kehre bestimmt bald zurück!“

Er kam nie wieder zurück. Doch seine Worte prägten sich tief in die Seelen der Kinder ein. Sie waren ihnen das ganze Leben lang ein Leitstern. Eduard Schütz wurde 1956 als Mitglied der Partei und als Staatsbürger rehabilitiert.

Jakob VOTH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

VON DER REDAKTION: Dies ist nur ein Fragment aus der Chronik der Familie Schütz. Interessant, zuweilen auch dramatisch gestaltet sich das Leben der Kinder von Eduard Schütz. Darüber wird die „Freundschaft“ in ihren nächsten Publikationen berichten.

Die dringenden Probleme der Städter lösen

Der ursprüngliche Plan der Bebauung und Entwicklung der Stadt Pawlodar sah voraus, daß hier im Jahr 1990 300 000 Menschen leben werden. Bereits heute sind es fast 50 000 Menschen mehr. In den letzten zwei Jahrzehnten ist Pawlodar zu einem der größten Industrie- und Kulturzentren Nordkasachstans geworden. Leider wurden die Probleme der proportionalen Entwicklung des Wirtschafts- und des sozialen Infrastrukturs in der Regel auf den zweiten Platz gerückt. Und was ist im Ergebnis dabei herausgekommen? Viele Schulen der Stadt sind überbelastet und arbeiten in zwei Schichten. Es mangelt an Plätzen in den Kindergärten. Die Einwohner von Pawlodar gewöhnen sich bereits an den Wärme- und Wassermangel, obgleich die Stadt am Ufer des wasserreichen Irtysh liegt und das größte Energiezentrum der Republik ist.

Niemand ist vor Fehlrechnungen und Fehlern gesichert, aber es ist notwendig, je rechtzeitig wahrzunehmen. In Pawlodar nimmt man sie wahr. Der stellvertretende Vorsitzende des Pawlodarer Stadtsowjets der Volksdeputierten Viktor Worm erzählt:

„An Wasser mangelt es bei uns im Sommer, wenn der Verbrauch aufs Doppelte anwächst. Das liegt auch an der geringen Kapazität der Wasserentnahmestationen. Im vergangenen Jahr wurde der Bau einer Wasserzuleitung in Angriff genommen. Jetzt sind die Rohre auf dem größten Teil der Strecke verlegt. Auch eine Pumpstation wird gebaut. In diesem Jahr werden wir das Problem der Wasserversorgung lösen können.“

Die Inbetriebnahme dieses Objekts wird die Wasserversorgung der ganzen Stadt, einschließlich der Wohngebiete gewährleisten, wo eingeschossige Wohnhäuser für die Arbeiter der meisten Betriebe Pawlodars in Reihenaufstellung errichtet werden. Auch die individuellen Hausbesitzer werden Wasser bekommen.

In Pawlodar sind drei „Energiekraftwerke“ in Betrieb. Ihre Leistungskapazität entspricht dem Bedarf der Stadt ebenfalls nicht. Gegenwärtig wird ein zusätzliches Stromaggregat im Wärmekraftwerk Nr. 1 montiert. Es soll im nächsten Jahr in Betrieb genommen werden.“

Viktor Worm leitet die städtische Plankommission. Alle Fragen der sozialökonomischen Entwicklung befinden sich in seinem Kompetenzbereich. Er hat reich Erfahrungen der Arbeit in Partei- und Sowjetorganen — vor dem derzeitigen Amt war er Sekretär des Parteikomitees in einem Großbetrieb, Vorsitzender des Exekutivkomitees in einem Bezirksowjet von Pawlodar. Überall strebt er Veränderungen zum Besseren an.

„Ich bin nicht für Zwangs- und Druckmaßnahmen gegenüber den Wirtschaftslieferern. Sie haben es gegenwärtig sowieso nicht leicht. Bevor wir einen Beschluß fassen, beraten wir uns mit den Betriebsleitern. Wenn der Entschluß aber gefaßt ist, dann stelle ich die Kontrolle an die erste Stelle. Die Ausführungskontrolle nimmt den größten Teil meiner Arbeitszeit in Anspruch“, sagt Worm über seinen Arbeitsstil.

In der Stadt gibt es heute nicht wenig „wunde“ Stellen. Es wird eine umfangreiche Zivildienstleistung entwickelt. Wohnungen, Schulen, Kindergärten, ein neues Handelszentrum, Erweiterung des Handelswesens — all das braucht die Stadt Pawlodar dringend. Während unseres Gesprächs operierte Viktor Worm frei mit Zahlen und Fakten und erzählte begeistert von der Zukunft der Stadt. Man spürt das hohe Niveau seiner Sachkundigkeit, seine Kenntnis der Lage an der Basis. Ein bekannter Wirtschaftsleiter meinte im Gespräch mit mir: „Worm kann man nicht irreführen. Man wundert sich manchmal über seinen weiten Gesichtskreis und die Kenntnis der Situation.“

Heute, nach der XIX. Unionspartei-Konferenz, wächst die Rolle und die Verantwortung der Sowjets für die Lösung vieler Alltagsprobleme, insbesondere derjenigen des sozialen Bereichs, vor denen man sich früher oft „drückte“. Manche Mitarbeiter der Exekutivkomitees der Sowjets möchten sich am liebsten wie einst hinter dem zuverlässigen „Rücken“ der Parteiführung verstecken, sie zeigen keine Initiative bei der Versorgung der Bevölkerung mit dem Allernotwendigsten. Das sind alles Menschen von gestern.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar



Schon 25 Jahre ist Hilda Gabriellan im Sowchos „Nowodolinski“, Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd, in der Viehwirtschaft tätig. In den letzten fünf Jahren zieht sie Käiber auf und erzielt dabei hohe Gewichtszunahmen. Ihre Erfahrungen vermittelt Hilda großzügig den angehenden Tierzüchtern. Die Kommunisten der 1. Abteilung haben sie zum Parteigruppenorganisator gewählt. Für ihre Leistungen wurde Hilda Gabriellan mit dem Orden des Arbeitsruhmes 3. Klasse ausgezeichnet. Foto: Jürgen Osterle

„Wohnungsbau 91“

Nach dem Direktvertrag

Der entscheidende Faktor

Anatoli Safonow, der Chef der Projektierungs- und Bauvermittlung des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats (AWK), Delegierter zur XIX. Unionspartei-Konferenz, bekannte: „Es erwies sich als viel leichter, die materiell-technischen Ressourcen zu mobilisieren, als Tausende Menschen für die Lösung des Wohnungsbauproblems zu gewinnen. Auf ihren Treffen mit den Arbeitskollektiven legten die Vertreter der führenden Dienste des Betriebs vor den wohnungsbedürftigen Menschen Rechenschaft über den Verlauf der Realisierung des Wohnungsbauprogramms 91 ab. Nach diesen umfassenden Aussprachen wurde es klar, daß heute auf den menschlichen Faktor gesetzt werden muß, daß Offenheit, Transparenz und Herstellung sozialer Gerechtigkeit die Hauptorientierungspunkte sein müssen.“

Zur Koordinierung aller Kettenglieder des Baufließbands wurde ein Sonderstab gegründet. Auf seinen Sitzungen wird der Verlauf der Errichtung überplanmäßiger Objekte erörtert und werden operative Maßnahmen bei komplizierten Situationen eingeleitet.

Man mußte sich auch von den früheren Methoden der Wohnungszuweisung lossagen. Jetzt wird das belzeiten, noch lange vor der Montage des Hausrumpfes getan. Auf diese Weise werden die nötigen Bedingungen dazu geschaffen, daß alle, die künftig in diesem Haus wohnen werden, an den weiteren Bauarbeiten teilnehmen können. Für die Arbeiter der Auftraggeberbetriebe und der Vereinigung selbst wurden spezielle Lehrgänge organisiert, wo alle Interessenten den Beruf eines Verputzarbeiters erwerben können. Die praktischen Fertigkeiten können sie unmittelbar an ihren eigenen Objekten unter Anleitung hochqualifizierter Instrukteure erwerben.

Manchmal, wenn die nächstfolgenden Wohnungsbewerber aus gewissen triftigen Gründen nicht in der fälligen Zeit am Ausbau

teilnehmen können, kommen ihnen ihre Betriebskollegen zu Hilfe, und in Ausnahmefällen werden Brigaden von Berufsputzern eingesetzt. Aber es kam auch schon vor, daß manche Arbeitskollektive einzelnen Mitgliedern, die sich nicht von der besten Seite gezeigt hatten, ihre Hilfe verweigerten.

Das Gewerkschaftskomitee des Betriebs hat in der Liste der Wohnungsbedürftigen strenge Ordnung geschaffen. Diese Listen werden an sichtbaren Stellen ausgehängt. Informationen über die zugewiesenen Wohnungen werden regelmäßig in der Betriebszeitung veröffentlicht. In dieser Zeitung, genannt „Domostroitel“, werden auch fortschrittliche Erfahrungen propagiert, aktuelle, manchmal sehr akute Probleme des Wohnungsbaus und der Wohnungsverteilung, aufgeworfene Diskussionen über damit verbundene Fragen abgehalten, verschiedene Konfliktsituationen behandelt, dieser es leider nicht wenige gibt. Aber je mehr das Wohnungsbauprogramm 91 an Kraft gewinnt, erstarbt auch der Glaube der Menschen an Ordnung und Gerechtigkeit.

Konkurrenten der Staatlichen Gütekontrolle

Beim System der Planung, das im Investbau bis jetzt gültig war, war man traditionell der Ansicht, die Quantität sei ein geschworener Feind der Qualität. Die neuen Wirtschaftsformen halfen den Wohnungsbauern von Alma-Ata, auch diesen scheinbar unumstößlichen Stereotyp auszuwerfen.

Der sehnlichste Wunsch vieler, einschließlich auch der Bauarbeiter selbst, war früher, eine beliebige Wohnung mit ausreichender Fläche zu bekommen, besonders wenn man jahrelang warten mußte. Die einzige, fast nur symbolische Schranke für Ausschuß und Murks in der Bauproduktion waren vielleicht die schwachen Dienste der innerbetrieblichen technischen Kontrolle, auf die die weit von qualitativen Interessen entfernten Plankennziffern ebenfalls ein-

wirkten. Es war fast Gesetz, daß nach der Übergabe des Hauses verschiedene Defekte von den Neusiedlern ausgemerzt wurden. Der Beginn der Ausmerzung dieser lasterhaften Praxis waren die Einführung der Staatlichen Gütekontrolle und der Übergang zum Wohnungsbau nach Direktverträgen auf der Grundlage der Produktionskooperation. Formell sind beide Ereignisse nicht miteinander verbunden, aber ihr gegenseitiger positiver Einfluß ist unzweifelhaft.

Offiziell besteht die Staatliche Erzeugnisabnahme, welcher die Vereinigung ihre besten Spezialisten übergeben hat, erst seit Beginn dieses Jahres und erstreckt sich nur auf industrie-mäßige Erzeugnisse. In Wirklichkeit erfolgte jedoch die stichprobenweise Abnahme der Erzeugnisse bereits seit der zweiten Hälfte 1986. Anfangs gab es nichts zum prähen: Unbeanstandet wurden nur 18 Prozent der Bauproduktion abgenommen. Jetzt erreicht die Kennziffer etwa 50 Prozent. Der Leiter dieses Organs — der Kommunist Jerchen Atamkulow — ist der Meinung, dessen Geheimnis sei ziemlich einfach — sie liege in parteilicher Prinzipienfestigkeit und im Bestreben, zusammen mit den Wohnungsbauern die Engpässe zu ermitteln und alles für ihre Beseitigung zu tun.

Manche Mitarbeiter der Staatlichen Erzeugnisabnahme betrachten es als ihre ständige Pflicht, sich nicht nur in die Produktionsorganisation, sondern auch in den Prozeß der Durchsetzung der Produktionskultur einzumischen, die die Verletzung des technologischen Reglms ausschließt. So hat zum Beispiel die Gruppe unter Leitung von Pawel Kaschirin erzielt, daß in der 1. Abteilung alle Metallformen gestrichen wurden und an den Arbeitsplätzen tadellose Ordnung gehalten wird; sogar die Erholungszimmer wurden neu ausgestattet. Diese Gruppe wurde zum Initiator alles Neuen, darunter auch der Überführung der Abteilung zu flexiblerer Technologie.

Die Konstruktionen und Ma-

terialien, bestimmt für die nach dem Direktvertrag zu bauenden Objekte, wurden von der Staatlichen Gütekontrolle unter ihre besondere Kontrolle genommen. Diese Objekte werden ja von Menschen ausgebaut, deren Beruf es nicht ist und für die es viel schwieriger ist, die von den Industriebetrieben zugelassenen Mängel zu beseitigen. Ihrerseits werden die künftigen Bewohner dieser Häuser gleichsam zu Konkurrenten der Staatlichen Gütekontrolle, da sie im voraus wissen, wem welche Wohnung zugeteilt wurde, und in jeder Etappe der Errichtung des Hauses die Qualität persönlich kontrollieren, um später nicht zu einem Opfer der Pfuscher und Murks zu werden, wie das ja häufig der Fall ist. Freilich klappt da noch nicht immer alles: Es offenbaren sich der Mangel an Erfahrungen sowie die Schwierigkeiten bei der materiell-technischen Versorgung, die große Spanne zwischen dem hohen Industrialisierungs- und Mechanisierungsniveau der Arbeit bei der Anfertigung und Montage der Teile einerseits und den Laienfertigkeiten der künftigen Mieter andererseits.

Neue Aufgaben — alte Probleme

Bereits die ersten Ergebnisse der Arbeit auf neue Art haben gezeigt, daß die Wohnungsbauer von Alma-Ata die alten Stereotypen überwinden und einen zuverlässigen Schlüssel zur Erfüllung des Wohnungsbauprogramms 91 gefunden haben. Eine aussichtsreiche Wachstumsdynamik hat sich angedeutet. Bedeutend gestiegen sind die Aktivität und das Selbstbewußtsein der Menschen, die sich davon überzeugt haben, daß die schnelle Lösung der überaus schwierigen, großdimensionalen Aufgaben in ihren Kräften liegt.

Mit unter den anderen sozialen Vorzügen schenkt man im Betrieb jetzt der Sorge um die jungen Bauarbeiter den Vorrang. Im zwölften Planjahr fünf sollen in der schon vorhandenen noch ein weiteres Jungarbeiterwohnheim ein neues Dienstleistungskombinat, ein Kinderstadion, ein Cafe beim Kulturhaus des AWK, Pionierlager in Sotschi und in der Siedlung „Drushba“ bei Alma-Ata, ein prophylaktisches Betriebs-sanatorium, ein Wohnblock und eine Spelaezstätte in der Erholungszone „Neptun“ am Staubecken Kaptschagai hinzukommen. In Angriff genommen wurden auch die Erweiterung der Sanitätsstel-

le und die Errichtung eines Jugendwohnkomplexes im Wohngebiet „Taugul“.

Eine solche soziale Politik fördert die Verbesserung des Betriebsklimas. Und das ist schon Umgestaltung. Bedauerlicherweise reichen die eigenen Möglichkeiten der Wohnungsbauer nicht immer aus, aber die gebührende Hilfe von außen bekommen sie nicht. Die Vereinigung hat zum Beispiel die Produktionskapazitäten schon voll ausgelastet. Die weitere Vergrößerung der Kapazitäten wird auf Kosten des sich in der Siedlung Saretschnoje entstehenden Großplattenauberks erfolgen. Seine Inbetriebnahme ist für das Jahr 1990 geplant. Aber der Trust „Almata-obljashtrou“ baut heute mit großem Plandefizit.

Die Arbeitsergebnisse bei der Realisierung des Wohnungsbauprogramms 91 leiden besonders unter den chronischen Problemen der materiell-technischen Versorgung, die keine Lösung finden. Manche Bürokraten aus der „Glawalmaastroil“ verletzen auch heute noch nicht selten das Gesetz über den Staatlichen Logik, indem sie ständig nicht mit den Ressourcen ausbalancierte Pläne aufzwingen und diese sehr häufig Korrekturen unterwerfen — so, wie es ihnen eben einfällt. Das beeinflusst negativ auch die ingenieurtechnische Vorbereitung der Produktion, dergleichen auch das Gleichmaß und die Qualität der Arbeit.

Viel haben die Bauarbeiter auch am Hauptauftraggeber der Stadt — der Verwaltung für Investbau des Stadtvollzugskomitees von Alma-Ata — auszusetzen. Von Jahr zu Jahr wird der schon seit langem vorgesehene Übergang zur kontinuierlichen zweijährigen Planung der Errichtung von Wohnungen, sozialen und Kulturobjekten hinausgezögert.

Den Grundsätzen der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung, die man in der Vereinigung bald einführen wird, widerspricht die ständige Inanspruchnahme der Wohnungsbauer für allerlei landwirtschaftliche Arbeiten.

Dennoch hat die Arbeit nach Direktverträgen der schöpferischen Aktivität der Wohnungsbauer einen mächtigen Impuls verliehen und ihnen geholfen, ihre Initiative voll zu entfalten. Und das ist ja die Haupttriebkraft der Umgestaltung.

Vitali KAUFMANN

Das Resultat liegt auf der Hand

Im Kolchos „Rasswet“ wird der Bildung der Kollektive mit Pachtvertrag große Aufmerksamkeit geschenkt, zum Aufmerksamer gute Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt wurden.

Erfolgreich arbeitet seit Jahresbeginn das Kollektiv der vierten Viehzüchterbrigade. Natürlich gab es anfangs in der Brigade viele Schwierigkeiten bei der Einführung der neuen Arbeitsmethode. Doch die Brigademitglieder fühlen sich dabei nicht verlassen: Die Kolchosleitung und die Spezialisten unterstützen die Viehzüchter tatkräftig.

Heinrich HEIDT, Gebiet Sempalatinsk

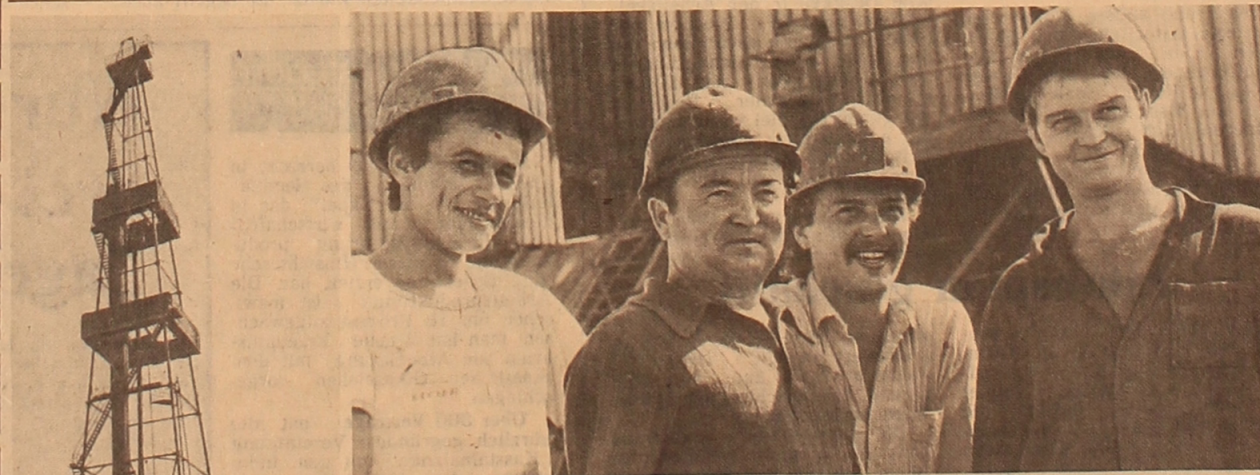
ПРОВЕРЬТЕ ПРАВИЛЬНОСТЬ ОФОРМЛЕНИЯ АБОНЕМЕНТА!

На абонементе должен быть проставлен отпечаток кассовой машины.

При оформлении подписки (переадресовки) без кассовой машины на абонементе проставляется отпечаток календарного штемпеля отделения связи. В этом случае абонемент выдается подписчику с квитанцией об оплате стоимости подписки (переадресовки).

Для оформления подписки на газету или журнал, а также для переадресования издания бланк абонемента с доставочной карточкой заполняется подписчиком чернилами, разборчиво, без сокращений в соответствии с условиями, изложенными в каталоге «Союзпечати».

Заполнение месячных клеток при переадресовании издания, а также клетки «ПВ—МЕСТО» производится работниками предпринятии связи и «Союзпечати».



Die Brigade des Meisters Igor Nikolajew aus dem Bohrbetrieb Karatschaganak, Gebiet Uralisk, befaßt sich mit Schnellbohren. Der Erfolg wurde möglich dank der rechtzeitigen Vorbereitung der Bohrarbeiten, dem Einsatz von Meißeln aus überharten Metallen und selbstverständlich dank der hohen Qualifikation der Arbeiter.

Unsere Bilder: An der Bohranlage; die Brigade der Bohrgelhilfe Wladimir Tschekalin; der Bohrmeister Igor Nikolajew und die Bohrgelhilfe Oleg Masanow und Anatoli Serjodkin.

Fotos: KasTAG

Tagsüber ohne Reihen

Auch in diesen Herbsttagen eilen die Einwohner von Taldy-Kurgan morgens nicht, wie in den früheren Jahren, in den Laden nach Milch und Kefir. Diese Erzeugnisse sind jetzt den ganzen Tag über im Angebot, und man braucht dabei nicht einmal anzustehen.

Die Agrarbetriebe des Gebiets Taldy-Kurgan haben mit der Milchlieferung über den Jahresplan hinaus begonnen. Den Plan der drei Jahre hatten sie schon früher erfüllt.

Mit dem Übergang zu ausbalancierten Futtermitteln gewährleisten die Farmen und Komplexe eine Steigerung der durchschnitt-

lichen Melkerträge der Kühe um 70 Kilogramm gegenüber der vorjährigen Leistung. In der letzten Zeit ist die Zahl der Melkerinnen, die 3 000 bis 4 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten, um ein Drittel angewachsen. Besonders zahlreich sind sie in Familienpachtfarmen.

Zur stabileren Versorgung der Verarbeitungsindustrie und der Bevölkerung hat auch der Kurs auf die Gründung von Milchfarmen in sämtlichen Agrarbetrieben, unabhängig von ihrer Spezialisierung, beigetragen. Außerdem ist seit Beginn des Planjahres die Zahl der Kühe in den individuellen Nebenwirtschaf-

ten um 19 Prozent angewachsen. Dank diesem Umstand ist die Zahl der ländlichen Wohnorte zurückgegangen, deren Einwohner aus Marktfonds mit Milchzeugnissen versorgt werden.

Die Sowchose und Kolchosa haben um 250 000 Tonnen mehr Heu, Welksilage und Gärfutter bevorratet, als es geplant war. Sie haben vor, weitere, höhere Produktionsziele zu erreichen, weil das jetzige Niveau es noch nicht ermöglicht, die Werktätigen des Gebiets störungsfrei mit Sauerahne und Butter zu versorgen.

(KasTAG)

Nelly WACKER

Verzeih, o Muttersprache...

O liebe Muttersprache, trautes angeborenes Wort! Du bleibst bei mir auch an dem trostlosesten Ort...

Und ich? Hab ich dich jederzeit gehegt, gepflegt? Hast du nicht auch sogar in meinem Haus gelitten?

Verzeih, o Muttersprache, trautes angeborenes Wort, bleib du bei mir stets — bis zu meinem Tod!

Du bist die Nabelschnur, die mit dem Volk verband uns, und auch heut' — trotz alledem — verbindet!

Laßt die Seelen frei sein...

Reißt weg von den Seelen die Hüllen — die „Töpfe der Comprachikosen“, dieser Schwerverbrecher der Vorzeit...

Reinhold LEIS

Der überhebliche Grind

Ein Grind, der bildete sich ein, ein Schönheitsprälästerchen zu sein. Er wuchs und wuchs von Tag zu Tag...

Da sprach die Schöne, die ihn trug: „Jetzt aber habe ich genug! Der Fleck, der häßliche, muß weg, denn es hat wirklich keinen Zweck zu warten, bis von selbst er heilt“...

Nun stand die Maid noch schöner da, es staunte jeder, der sie sah. Die reine Haut des zarten Kinns — fürwahr, sogar ein Märchenprinz wär' wohl vor Leidenschaft entbrannt...

Auch Menschen gibt's, die solchen Gründen bis auf das F-Tüpfelchen gleichen. Man sollte keine Ruhe finden, bis sie aus unsrem Leben weichen.

Der Untergang

Alle Dinosaurier wurden immer trauriger, als sie sahn, sie sterben aus trotz massiven Körperbaus. Doch des Urtiers eigne Stirn barg ein viel zu kleines Hirn...

Leonid MARTYNOW

Sich zum Gestirn zusammenschließen

In finst'rer Nacht glühn matt die Sterne einander zu aus kalter Ferne: „Wozu in Einsamkeit verharren? Wir müssen uns zusammenscharen.“

Und wilder Sturm beginnt zu grollen: „Die Sterneneinzelgänger wollen sich zum Gestirn zusammenschließen!“

Deutsch von Reinhold LEIS

Alexander BIER

Die Verleumdung

(Auszug aus der autobiographischen Erzählung: „Mein Heimatdorf“)

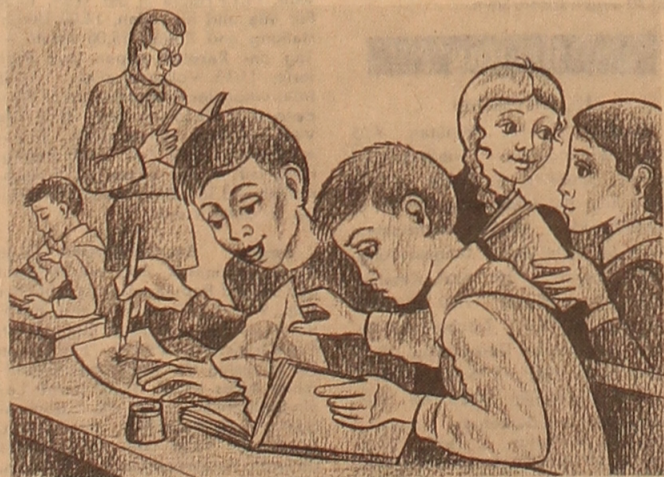
Das Dorf lag wie ein verwundenes wildes Tier da. Von den schönsten Bauernhäusern waren nur Schutthaufen geblieben. Die meisten Bauern wurden während der Kollektivierung in die Brigaden aufs Feld gebracht...

Nach den Hungerjahren von 1921 und 1933 waren viele Einwohner derart verarmt, daß sie in den Städten Zuflucht suchen mußten; viele starben den Hungertod. Diejenigen, die das Frühjahr erlebt hatten, nährten sich dann fast ausschließlich mit Zieselmäusen.

Die mäßige Ernte im Jahre 1934 verbesserte etwas die Lage der Kollektivbauern. Aber erst der reiche Ertrag im Jahre 1937 half ihnen, nach langer Zeit wieder festen Fuß zu fassen und ihre Staatsschulden zu begleichen.

Es tauchten die ersten Radiomöbelpfänger auf. Es wurde ein Kinotheater errichtet. Nach der Instandsetzung der kleinen Elektrizität im Kinderheim wurden die Kultur- und Wirtschaftsgebäude an die elektrische Leitung angeschlossen. Alles schien sich zum Besseren zu wenden.

Aber mit jedem Tag spürten wir, wie sich über uns trübe Wolken zusammenzogen. Jede Gesichtsstunde begann damit, daß vor allen Dingen ein „Klassenfeind“ aus dem Lehrbuch verschwinden mußte.



kenntlichkeit verkrizelt und zerknüllt, im Papierkorb landeten. Später, als schon die Hälfte des Buches verschwunden war, wurde beschossen, die Bilder mit Zeitungspapier zu verkleben.

Eine nach der anderen verschwanden zuerst die Fotografien der Mitglieder des Politbüros aus den Lehrbüchern, dann kamen die Heerführer an die Reihe und letzten Endes wurden unsere Lehrer einfach während des Unterrichts verhaftet.

Uns Schüler machte es anfänglich großen Spaß, wenn ganze Blätter aus dem Lehrbuch der Geschichte, die gestrigen Helden des Bürgerkrieges, bis zur Un-

die den Geist, die Talente versklavten... Sie sei frei wie die Lieder Wyssotzkis, die zwar rauh, derb und heiser verklängen, aber „ungekämmt“ — ungehemmt frei!

Vergangenes

Es war die Zeit der blutbefleckten Jahre, die Zeit der grundlosen Beschuldigungen, als alle vegetierten, wie in Zellen, und nur geradeaus marschieren sollten.

Über den Amtsschimmel

Er saß viele Jahre lang im Kabinett, den Hintern im Sessel vergraben... So sitzt er auch heute noch — was gilt die Welt? — still, selbstsicher, stolz und erhaben.

Dem „klassischen Gründling“ im sicheren Loch pocht nie das vergibtene Gewissen, wenn er Zirkulare verfaßt noch und noch, was niemand schon braucht zu wissen.

Nora PFEFFER

Seiltanz

Sie gleitet dahin, entzückt, auf dem Seil deiner Zärtlichkeit. Jeder Augenblick sie entzückt, jeder Augenblick — eine Ewigkeit.

Unter ihr ein Abgrund gähnt, doch was kümmert die Tiefe sie, die im siebenten Himmel sich wähnt und so schwerelos ist, wie noch nie!

Ihr Vertrauen, Lichtdurchwirkt, keinen Augenblick sie verläßt, keine Zweifel es in sich birgt, keine Vorahnung trübt ihr Fest.

Wende dich nicht ab von ihr, daß das Seil sich nicht plötzlich löst. Nie verzeihen wirst du es dir, wenn du sie in den Abgrund stößt.

Wladimir SAWELJEW

Unsere Deutschen

Der Krieg entweicht stets weiter wie in Nebeln, Details, sogar Geschehnisse entschweben... Doch eilt die Zeit auch wie im Fluge hin, ein Herbsttag kommt mir niemals aus dem Sinn: Als ohne Grund beschimpft mit schlimmem Namen, die Wolgadeutschen nach Sibirien kamen.

doch darf man ihnen keine Waffe geben... Da kannst du fluchen, lachen — ganz egal: Stalins Geheiß läßt niemandem die Wahl — Angeblich ist ihm Lenins Weisung teuer, doch nur, um dann auf eigne Art zu steuern... Und auch Kallin und Budjonny schauen auf das bedrängte Volk mit Mißvertrauen...

Aus dem Russischen von Herbert HENKE

Friedrich BOLGER

Die alte Uhr

Die Uhr blieb stehn — hing leblos an der Wand und schaute trüb und düster immer wieder bald auf die stummen Leichengäste nieder.



Ohne Worte...

Foto: Viktor Krieger

Robert WEBER

Weh und Wohl

Nur am Abend kann ich direkt in die Sonne hineinsehen, ohne daß mir schwindlig wird. So leuchtend hell ist deine Schönheit, meine Liebste. Sie tut meinen Augen weh, doch dem Herzen wohl.

Dann trug man den Verstorbenen hinaus und übergab der Erde ihn für immer. Mit ihm schied auch Freund Hein aus diesem Haus und Leben kam nun wieder in die Zimmer.

Da stieß sie jemand an, die alte Uhr — des Hauses Herz — und wieder tickte heiter sie Tag und Nacht... Von Tod blieb keine Spur: Wo tickt die Uhr — dort geht das Leben weiter.

Oswald PLADERS

Der Glöckner

spricht mit den himmlischen Fernen, läßt er die Glocken erklingen. Mein Herz spricht mit zwei Sternen. Nicht zu übertreffen ist dieses Glöckners Glockenspiel!

Das Pflichtbewußtsein des Erzählers

Aus Gründen, die gegenwärtig in den Spalten der „Freundschaft“ offen und rege besprochen werden, sind die Teilnahme der Sowjetdeutschen am Großen Vaterländischen Krieg direkt an der Front und in den Partisaneneinheiten und ihre aufopferungsvollen Leistungen im Hinterland an der Arbeitsfront leider noch wenig erforscht.

Heute aber, in der Zeit der Offenheit und der Demokratisierung, in der Zeit der moralischen Erneuerung unserer Gesellschaft, hat sich eine Wendung zum Besseren angebahnt. Und immer öfter wenden sich nun die sowjetdeutschen Publizisten, Schriftsteller und Dichter diesen ungerecht „vergessenen“ Seiten unserer jüngsten Vergangenheit zu.

Gleichzeitig ist es aber auch notwendig, daß unsere Literaten an diese Sache mit Verantwortlichkeit und mit Pflichtbewußtsein herangehen, daß es nicht zu Entstellungen und Entgleisungen kommt und daß dem Leser keine künstlerisch minderwertigen Werke vorgelegt werden.

In diesem Zusammenhang sollen hier einige Überlegungen über die Erzählung „Wo willst du hin?“ von Emilie Spuling („Freundschaft“ Nr. 174 und 179) geäußert werden.

Die Erzählung macht im großen und ganzen einen günstigen Eindruck. Aber so manche Stellen darin erwecken leider Zweifel und Bedenken.

Zeit- und Ortskolorit sind in der Erzählung eigentlich abhandelt, und die darin genannten Dörfer Alexandrowka, Michailowka und Billerfeld können darüber kaum eine Auskunft geben.

Gleich am Anfang lesen wir die Aufforderung „Alle in die Luftschutzkeller!“ und im zweiten Absatz die Feststellung „Manche... erteilte der Tod, noch ehe sie den schützenden Bunker erreicht hatten“.

Ein weiterer Widerspruch ergibt sich aus dem 2. Teil, der aus einem einzigen Absatz besteht. Einerseits heißt es hier, die Greise und Frauen mit den Kindern seien in die umliegenden Dörfer umgezogen, andererseits wird weiter unten gesagt, Marianna habe ihre Dorfgenossen aufsuchen wollen, aber nicht gewußt, wo sie sich aufhalten.

Und in unseren bedauernden Verhältnissen sind die sowjetdeutschen Literaten ganz besonders verpflichtet, dem Leser, der die Muttersprache in beträchtlichem Maße eingeübt hat, in ihren Werken mit einem gepflegten Deutsch entgegenzukommen. In unserer Zeit, der Zeit der Hoffnungen und der Zuversicht, da wir drauf und dran sind, unsere nationale Kultur und unsere Muttersprache wieder zum Leben zu erwecken, sie zu erhalten und weiterzuentwickeln, muß pflichtgetreu gehandelt und auch pflichtbewußt und wahrheitsgetreu geschrieben werden.

Hemmo ANNO

Freundschaft

Kein Meister fällt vom Himmel

Vor allem fragte ich den Direktor der Bekleidungsfabrik, wodurch sich die Heldin meiner Skizze besonders auszeichnet...

sagt. Auf das Einreden ihrer Freundinnen hin, bezog sie die pädagogische Fachschule in Semipalatinsk und wurde Lehrerin.

gewissenhaft und beharrlich. Sie wies schlechte Arbeit nicht einfach zurück, sie ging der Fehlerarbeit auf den Grund...

auch die Kleider einem gut, dann wird auch der Stoff ökonomischer verbraucht. All das bekam man gleich nach Valentines Umsatzen im Betrieb zu spüren.

steht! Jeden Morgen steht sie um 6 Uhr auf, bereitet das Frühstück für Mann, Tochter und zwei Söhne vor, begleitet sie auf die Arbeit und zur Schule...

doch von uns." Valentine führte mich in die Fabrikhallen, zeigte die Produktion, die da hergestellt wird, erzählte begeistert von ihren Kollegen...

Aus Petropawlowsk hat uns die traurige Nachricht vom Ableben des Verdienten Künstlers der Kasachischen SSR, Schauspielers des Nordkasachstaner Nikolai Pogodin-Theaters erreicht.

Herbert Christel

Herbert Christel ist am 22. Oktober 1935 im Dorf Kolb, jetzt Gebiet Wolgograd, geboren. Seine Arbeitstätigkeit begann er als künstlerischer Leiter eines Rayonkulturhauses im Gebiet Tjumen...

Längere Zeit wirkte Herbert Christel an verschiedenen Theatern Kasachstans als Schauspieler und Regisseur, die letzten Jahre am Gebietstheater von Petropawlowsk.

Herbert Christel interessierte sich lebhaft für die sowjetische Presse, korrespondierte aktiv mit den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“.

Wir sprechen den Hinterbliebenen unser tiefempfundenes Beileid aus.

Die Redaktion

Honig von Tienschan

Konsumgenossenschaften der Kasachischen SSR haben im Auftrag bundesdeutscher Firmen die ersten 200 Doppelzentner Honig geliefert.

Demnächst werden weitere 800 Doppelzentner in die Bundesrepublik Deutschland exportiert.

(TASS)

Post an uns

Arbeit macht ihm Freude

In der Siedlung Batamschinsk ist Adam Wolf allen Einwohnern gut bekannt. Er ist hier schon ein Vierteljahrhundert als Linienelektromonteur im örtlichen Post- und Telegrafennetz tätig.

Er ist tagtäglich unter Menschen, denn er hat immer etwas in ihren Wohnungen zu tun, z. B.: ein Radiogerät oder ein Telefon zu reparieren.

Adam erinnert sich oft an seinen Berufsvorgänger Reinhold Lorenz. Er war ein Fachmann der höchsten Klasse.

Als Arbeitsveteran und Aktivist der kommunistischen Arbeit wurde er schon oft mit Ehrenurkunden und Prämien gewürdigt.

Gesundheit ist keine Nebensache

Im Sowchos „Oktjabrskij“ Gebiet Kokschetaw schenkt man der Gesundheit der Werktätigen große Aufmerksamkeit. Noch vor einigen Jahren war hier das örtliche Krankenhaus in einem baufälligen Samangebaude untergebracht.

Infolgedessen hat sich die Erkrankungshäufigkeit der Sowchoswertigen insgesamt um 3 321 Arbeitstage vermindert. Es gilt aber noch vieles zu leisten, bis das Programm „Gesundheit“ erfüllt werden wird.

Briefpartner gesucht Durch einen Zufall bekam ich eine Ausgabe der „Freundschaft“ in meine Hände.

Briefpartner gesucht

Durch einen Zufall bekam ich eine Ausgabe der „Freundschaft“ in meine Hände. Ich fand die darin enthaltenden Artikel sehr interessant und offen. Nun möchte ich mich über die Kasachische SSR wissen, insbesondere über die in der Republik lebenden Einwohner deutscher Abstammung.

Montag

14. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Vergangenheit wiederkehren lassen... Spielfilm, 1. Folge, 10.20 Fußballrundschau, 10.50 Nachrichten, 11.00 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Tatarischen ASSR.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Symmetrie, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Physik, 1. Klasse, 10.05 Italienisch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, M. A. Scholochow.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 16.55 In Russisch, Der letzte Tag, Spielfilm, 1. Folge, 18.05 Ländliches Panorama, 18.30 Nachrichten, 18.35 Fernsehfilm, 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan“.

Dienstag

15. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Vergangenheit wiederkehren lassen... Spielfilm, 1. und 2. Folge, 11.35 W. Iwanow, „Die Leiter“.

Mittwoch

16. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Vergangenheit wiederkehren lassen... Spielfilm, 2. und 3. Folge, 11.30-13.00 Der Piatniki-Chor.

Fernsehen

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 In der Tiefe der Kristalle, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik und Rechenstechnik.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Der Quell, Konzert von Kinderlaienkollektiven der Republik, 16.30 Zeichentrickfilm, 16.45 Wege zur Lösung des Lebensmittelprogramms.

Donnerstag

17. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Vergangenheit wiederkehren lassen... Spielfilm, 3. und 4. Folge, 12.45-13.50 Konzertfilm, 16.00 Nachrichten, 16.10 In Licht der Umgestaltung, 16.20 Dokumentarfilme.

Freitag

18. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Vergangenheit wiederkehren lassen... Spielfilm, 4. Folge, 11.40-12.55 Zum 200. Geburtstag von M. S. Schtschepkin, 16.00 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.45 Ich will sagen... Direktübertragung, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 In Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Werbung, 22.20 Beruf - Untersuchungsrichter, Spielfilm, 4. Folge, 2. Teil, 23.30 Jugendprogramm.

Freitag

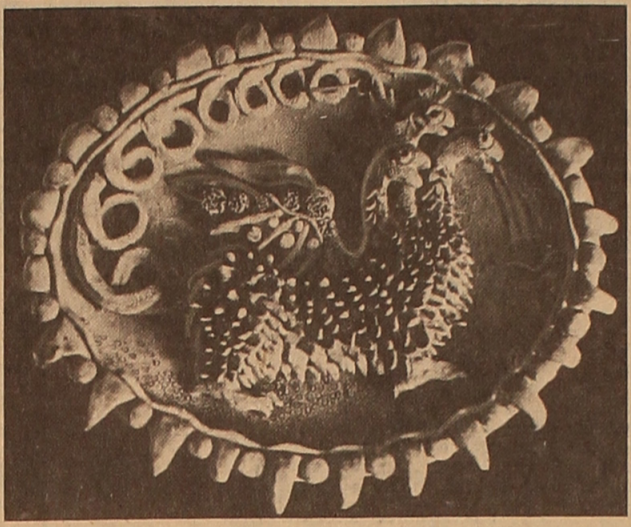
18. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Vergangenheit wiederkehren lassen... Spielfilm, 4. Folge, 11.40-12.55 Zum 200. Geburtstag von M. S. Schtschepkin, 16.00 Nachrichten.

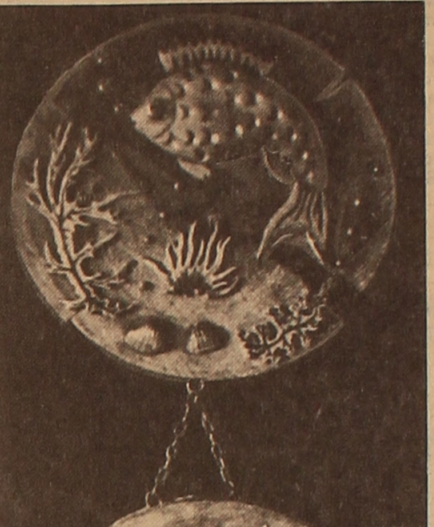
Sonnabend

19. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Lieder von fern und nah, 9.40 Monolog vor dem Taiga-Hintergrund, Dokumentarfilm, 9.50 Konzert, 10.25 Weshalb und warum? 10.55 Folklorefest in Pskow, 11.25 In den sozialistischen Ländern, 11.55 Es singt T. Chochlowa, 12.10 Aus der Tierwelt, 13.10 Heute in der Welt, 13.30 Für alle und für jeden, 14.00 Umgestaltung und Kultur, 15.00 Heute - Tag der Raketenrücken und Artilerie, 15.15 Volksmelodien, 15.25 Internationales Programm, 16.25 Filmpanorama, 17.55 Konzert, 20.30 Die Vergangenheit kommt noch, Dokumentarfilm, 21.00 Zeit, 22.00 Begegnung mit W. Kikabidze, 23.25 Nachrichten, 23.30-00.05 Zeichentrickfilme für Erwachsene.



Jewgeni Selenski (im Bild links) ist Student der Karagandaer Polytechnischen Hochschule. Obwohl sein künftiger Beruf mehr mit den exakten Wissenschaften verbunden ist, gibt es in der Seele des jungen „Physikers“ auch noch Platz für Lyrik.



Aus seinen Schöpfungen spricht der Hang zur Natur, zu märchenhaften und phantastischen Gestalten. Das sind Figuren und Masken altindischer Legenden und Märchen, verschiedene Tierchen usw.

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure - 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär - 33-37-77; Sekretariat - 33-34-37; Abteilungen: Propaganda - 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit - 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb - 33-35-09; Wirtschaftsinformation - 33-25-02; 33-37-62; Kultur - 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe - 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur - 33-38-80; Stilredaktion - 33-45-56; 33-45-56; Übersetzungsbüro - 33-26-62; Schreibbüro - 33-25-87; Korrekturen - 33-92-84.

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 6541Т

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана

480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УТ02200 Заказ 12080